

## Schule Heiligenstatt: Fortbestand gesichert

Trägerverein gegründet und eingetragen - Auch Markt und Landkreis sind Mitglied - Nun wird verhandelt



**Sie bilden die Spitze des Trägervereins** (v. li.): Vorsitzender Anton Gschrei, seine Stellvertreterin Maria Winkler und Schulleiter Konrad Heuwieser, der dem Vorstand qua Amt angehört. Im Hintergrund ist das Internat zu sehen, das auch weitergeführt wird.  
(Foto: Hölzlwimmer)

**Tüßling.** Der Fortbestand der Heimvolksschule Heiligenstatt ist gesichert: Nachdem die Maria-Ward-Schwestern ihren Rückzug aus der Trägerschaft beschlossen und für Ende August angekündigt hatten, war die Zukunft der Einrichtung vorübergehend ungewiss gewesen. Nun ist die Nachfolge geregelt, die Verantwortung übernimmt ein Trägerverein. Ende April war die Gründungsversammlung, am Mittwoch traf der Bescheid über die Eintragung ins Vereinsregister ein.

An der Spitze des Vereins steht mit Anton Gschrei ein Lehrer der Schule - wie es sich überhaupt beim Großteil der Gründungsmitglieder um Pädagogen von Heiligenstatt handelt: Das gesamte Kollegium ist ihm beigetreten, darunter auch die stellvertretende Vorsitzende Maria Winkler, der künftig die fachliche Leitung der Erzieherinnen obliegen wird. Schulleiter Konrad Heuwieser gehört dem Vorstand qua Amt an, komplettiert wird die Führungsriege durch Kassier Josef Steiner, den Leiter der Raiffeisen-Volksbank Unterneukirchen-Tüßling.

Sie alle haben die Benachrichtigung vom Eintrag ins Vereinsregister sehnlichst erwartet, denn erst jetzt kann mit weiteren Verhandlungen begonnen werden. Geführt werden müssen sie unter anderem mit der Regierung von Oberbayern wegen der weiteren Genehmigung des Schulbetriebes sowie mit der Congregatio Jesu, dem Orden der Maria-Ward-Schwestern, wegen der künftigen Nutzung von Gebäude und Gelände.

Dass der Orden versichert habe, dass dies kostenlos möglich sein werde und er damit auf Geld verzichte, zeige, wie wichtig ihm der Fortbestand der Schule auch nach dem eigenen Rückzug sei, sagt Heuwieser. Das gilt auch umgekehrt: Man sei sich der 112-jährigen Tradition bewusst und werde die Schule im Geist des bisherigen Trägers als katholische Schule weiterführen - wenngleich sie wie bisher auch für Andersgläubige und Konfessionslose offen bleiben werde.

Um diese Tradition zu betonen, will man die Schule umbenennen. Aus der Mädchenheimvolksschule St. Josef soll die Maria-Ward-Mädchenvolksschule Heiligenstatt werden. Durch das Weglassen des Begriffes „Heim“ ziehe man zugleich die Konsequenz daraus, dass das Internat zwar weiterhin betrieben werde, dieses jedoch nicht mehr dieselbe Bedeutung habe wie früher. Denn anders als zur Zeit der Gründung, als ausnahmslos Internatsschülerinnen unterrichtet wurden, ist es nun nur noch ein Dutzend der 100 Schülerinnen, das in Heiligenstatt auch lebt.

Um den Fortbestand der Schule zu sichern, haben sich auch der Markt Tüßling, der Landkreis sowie die Raiffeisen-Volksbank Unterneukirchen-Tüßling dem Trägerverein angeschlossen und finanzielle Unterstützung zugesagt. Markt und Bank geben jeweils 1000 Euro pro Jahr, die Höhe des Landkreis-Zuschusses müsse der Kreisausschuss noch festlegen.

Auch auf die Unterstützung aus kirchlichen Kreisen hoffen die Verantwortlichen. Dass jene vor Ort Interesse daran hätten, habe sich bei der Gründungsversammlung gezeigt, bei der auch die Kirchenverwaltung zugegen gewesen sei. Beitreten können habe diese aus stiftungsrechtlichen Gründen vorerst aber nicht. Dass man sich um die diesbezügliche Genehmigung bemühen werde, sei aber zugesagt worden. Darüber hinaus rechne man, so Gschrei, auch mit der Unterstützung der Diözese, auch wenn Bemühungen, sie als Träger zu gewinnen, gescheitert seien.

Insgesamt gelte es, eine möglichst breite Basis für die Einrichtung zu schaffen. Die Fortbestand der Schule sei grundsätzlich gesichert, da die Sach- und Personalkosten wesentlich durch die Regierung von Oberbayern abgedeckt seien. Um das Internat und vor allem auch die für das Profil der Schule so wichtige Nachmittagsbetreuung gewährleisten zu können, setze man auf Mittel des Trägervereins, Regierungszuschüsse, Beiträge der Eltern und einen noch zu gründenden Förderverein.

Die Gründung des Vereins alleine kann den Fortbestand der Schule indes nicht sichern - entscheidend ist letztlich die Zahl der Schülerinnen. Doch auch hier gibt Heuwieser Entwarnung. Zwar seien die Anmeldungen im Vergleich zu den Vorjahren leicht rückläufig, doch das wertet er ebenso wie Gschrei angesichts der Umstände als „sehr positiv“. Denn wegen der umgehenden Gerüchte, die eine Schließung der Schule kolportiert hätten, habe man mit einem Einbruch gerechnet.